

Die sozialen Verhältnisse der Münchener Schulkinder

Einem ausführlichen Bericht des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt über eine Ende 1946 in München durchgeführte Untersuchung der persönlichen, häuslichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Schulkinder entnehmen wir das Folgende.

Um von den mehr oder minder subjektiv gefärbten Bildern der sozialen und wirtschaftlichen Nöte unserer Schuljugend loszukommen, übergaben die Lehrkräfte der Münchener Schulen jedem einzelnen Schulkind einen vom Stadtjugendamt und Statistischen Amt entworfenen Fragebogen, der von den Eltern des Kindes ausgefüllt werden mußte. Von rd. 90 000 ausgegebenen Fragebogen sind 74 442 mit brauchbaren Antworten wieder zurückgekommen, so daß also rd. 83 vH aller Schulkinder erfaßt wurden. Die Erfassung war besonders vollständig in den Volksschulen und höheren Schulen, während die Kindergartenbesucher und auch die Berufs- und Fachschüler sich naturgemäß häufiger der Befragung entzogen haben.

Als Geburtsort des Kindes ist in 62 102 Fällen München und in 5 463 Fällen eine andere bayerische Gemeinde angegeben. 84 vH der knapp gewordenen Plätze in den Schulsälen der Landeshauptstadt werden also von gebürtigen Münchnern und 7 vH von Kindern aus dem übrigen Bayern eingenommen. Im Gegensatz zu vielen Schulen auf dem Lande sind also die Münchener Schulen keineswegs „überfremdet“. Nur 6 877 Kinder (9 vH) stammen nicht aus Bayern, darunter 2 074 aus dem Ausland. Es ist also erst jedes 6. Kind außerhalb Münchens, jedes 11. außerhalb Bayerns und jedes 36. im Ausland geboren. An unseren mittleren und höheren Lehranstalten wie auch an den Berufs- und Fachschulen gibt es besonders viele Schüler (20 bis 27 vH), die nicht in München geboren sind. Das Fehlen solcher Schulen in den Kleinstädten und auf dem Lande veranlaßt viele Familien, die Kinder nach München zur Schule zu schicken oder sogar selbst den Wohnsitz nach hier zu verlegen.

Von den 12 430 auswärts geborenen Kindern sind 10 629 erst seit Kriegsbeginn im Zuge der damals ausgelösten Wanderungsbewegung nach München gekommen. Ihre prozentuale Verteilung auf die verschiedenen Herkunftsgebiete

- 44 vH aus dem übrigen Bayern,
- 24 vH aus dem jetzigen Reichsgebiet ohne Bayern,
- 11 vH aus dem vorläufig abgetrennten Gebiet und
- 21 vH aus dem Ausland

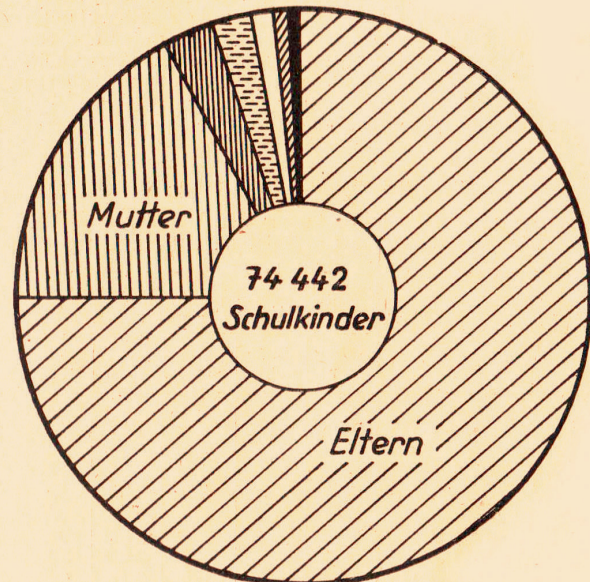
läßt insbesondere einen recht beträchtlichen Anteil der aus dem Auslande Zugezogenen erkennen. 2 944 Schüler (4 vH aller befragten Schüler) sind Flüchtlingskinder, von ihnen stammt je die Hälfte aus dem Ausland und aus den vorläufig abgetrennten Gebieten.

Die Trennung der Familie

Der Krieg hatte eine früher nie gekannte Trennung der Familien zur Folge. Von den befragten Kindern leben 55 547 in häuslicher Gemeinschaft mit beiden Eltern, während 18 895 von Vater, Mutter oder beiden Eltern getrennt sind. Allerdings werden von ihnen nahezu 14 000 bei einem Elternteile — allein über 13 000 bei der Mutter — aufgezogen. In dieser Hinsicht sind natürlich die Flüchtlingskinder viel ungünstiger gestellt als ihre einheimischen Mitschüler: wenigstens ein Elternteil fehlt bei etwa der Hälfte und von diesen Kindern werden nicht einmal 600 durch die Mutter betreut. Unter 100 Flüchtlingskindern sind im Durchschnitt 23, unter 100 einheimischen nur 6 von ihren Eltern ganz getrennt.

Besonders schwerwiegend für die Erziehung ist natürlich die Abwesenheit der Väter. Im September 1946 — 16 Monate nach Beendigung des Krieges — waren noch immer nahezu 18 vH aller Kinder durch den Krieg

Es lebten bei



- Verwandten
- Pflegeeltern
- im Heim
- Vater
- im Lager

mindestens vorübergehend des Vaters beraubt. Der prozentuale Anteil der Kinder gefallener, vermißt und kriegsgefangener Väter betrug bei den

Kindergärten	29.4 vH
Volksschulen	19.1 vH
Berufs- und Fachschulen	12.4 vH
Mittel- und höheren Schulen	10.4 vH

aller Kinder.

Der hohe Anteil bei den Kindergärten ist darauf zurückzuführen, daß der Besuch freiwillig ist und daher besonders für die Kinder in Frage kommt, deren Mütter infolge Abwesenheit oder Verlust des Mannes zur Erwerbstätigkeit gezwungen sind. Auch waren die im Gegensatz zu den Berufs- und Oberschulen im Durchschnitt um etwa 10 Jahre jüngeren Väter der kleinen Kindergartenbesucher den unmittelbaren Kriegsgefahren noch mehr ausgesetzt als ältere Jahrgänge.

Außer den Kriegswaisen wurden an den Münchener Schulen noch weitere 3 491 Vaterwaisen gezählt. Zusammen mit den 803 bzw. 2 267 Fällen der Arbeitslosigkeit und Arbeitsunfähigkeit des Vaters ergibt das 19 747 Kinder = 26.5 vH, bei denen der Lebensunterhalt der elterlichen Familie nicht vom Vater bestritten werden kann.

Verdienende Mütter

Die bei der Erhebung festgestellte verhältnismäßig geringe Quote erwerbstätiger Mütter beweist, daß unser Wirtschaftsleben über das Zwischenstadium der Nachkriegszeit noch nicht hinausgekommen ist. Während der Unterhalt der Familie bei rd. 20 000 Kindern nicht vom Vater bestritten werden kann, wurden nur 16 000 Kinder mit erwerbstätigen Müttern gezählt und nur in der Hälfte dieser Fälle war die Mutter

als Alleinverdienerin bezeichnet. Erwerbstätige Mütter sind am häufigsten bei den kleinen Kindergartenbesuchern (35.5 vH), an zweiter Stelle folgen noch vor den Müttern der Volksschüler jene der Berufs- und Fachschüler (22.8 vH). Die Mütter größerer Kinder werden weniger durch wirtschaftliche Not, als durch die mit dem Frauenverdienst verbundene Verbesserung der Lebensführung zur Berufsausübung veranlaßt. Umgekehrt sind die Fälle alleinverdienender Mütter unter den Volksschulkindern etwas häufiger als unter den Gewerbeschülern. Die geringste Quote erwerbstätiger Mütter wurde bei den Schülern der Mittel- und höheren Schulen festgestellt (17.2 vH), die zum größeren Teil etwas besser situierten Familien entstammen.

Berufliche Stellung der Väter

Die soziale Schichtung der Münchener Schulpflichtigen ist aus folgender Übersicht zu entnehmen:

Schulart	Auf 100 Kinder jeder Schulart entfallen ... Kinder mit folgender Berufsstellung des Vaters				
	Arbeiter	Angestellter	Beamter	Selbstständiger	Freier Beruf
Kindergarten.....	48.8	23.8	9.8	8.7	8.9
Volksschule.....	57.5	18.8	7.2	12.9	3.6
Berufs- und Fachschule	59.5	17.6	7.0	14.5	1.4
Mittel- und höhere Schulen	22.7	28.7	18.4	24.4	5.8
Schulkinder insgesamt	55.2	19.4	8.0	13.8	3.6

(Die unterstrichenen Zahlen besagen, daß der betreffende Berufsstand mehr Kinder in Kindergärten, Volksschulen usw. schiekt, als seinem Anteil an den Schulkindern überhaupt entsprechen würde.)

Für die Kinder aus der breiten Masse der Arbeiterschaft ist nach wie vor der Besuch der Volks- und Berufsschule bzw. einer Fachschule der übliche Bildungsgang. Doch zeigt der hohe Prozentsatz von Arbeiterkindern in den Mittel- und höheren Schulen — rd. 23 vH — auch das Bestreben, dem Nachwuchs durch eine gehobene Schulbildung das Vorwärtskommen zu erleichtern. Beamte, Angestellte und freiberuflich Tätige lassen ihren Kindern eine der eigenen entsprechende Schulbildung zukommen. Diese Kinder sind daher an den Schülerzahlen der höheren Lehranstalten stärker als an der Gesamtschülerzahl beteiligt. Ebenso spielt die Fachschule für die Kinder der Selbständigen eine große Rolle.

Gemeinsame Küchenbenützung

Für den Kreis der befragten Kinder lassen sich die Wohnverhältnisse wenigstens annähernd nach dem Vorhandensein einer eigenen Küche beurteilen. Die Mutter jedes 6. Kindes muß die Küche mit mindestens einer weiteren Familie teilen. Hiernach sind also die Wohnungsverhältnisse in München für Familien mit schulpflichtigen Kindern noch vergleichsweise günstig. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß größere Familien, die wohl am ehesten noch eine eigene Küche haben, oft mehrfach gezählt worden sind, da sie für jedes Schulkind einen Fragebogen ausfüllen mußten. Immerhin wurden trotz dieser Doppelzählungen nur rd. 5 000 Fälle gezählt, in denen mehr als 4 Geschwister vorhanden waren, während rd. 30 vH aller Schüler einzige Kinder sind. Gemeinsame Küchenbenützung erscheint am häufigsten — in 31.5 vH aller Fälle — auf den Fragebogen der Kindergärten, weil Familien mit kleineren Kindern von den Wohnraumbeschränkungen stärker betroffen werden als solche mit heranwachsenden Söhnen und Töchtern. Trotzdem ist der Hundertsatz der Familien ohne eigene Küche auch bei den Mittel- und Oberschülern recht hoch (26.3 vH). Das Zusammenrücken traf natürlich in erster Linie die besser situierten Bevölkerungsschichten mit geräumigen Wohnungen. Bei Flüchtlingen, deren Wohnverhältnisse allgemein ungünstiger sind als die der Einheimischen, fehlt die eigene Küche in 33.6 vH aller Fälle, d. h. schon bei den

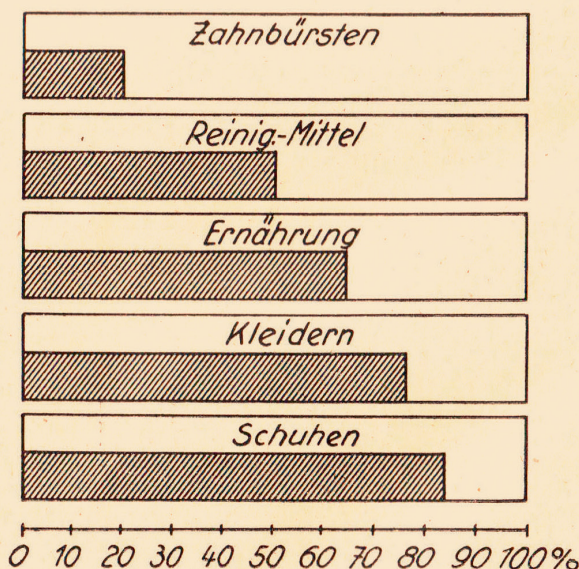
Eltern jedes 3. Kindes. Dabei muß berücksichtigt werden, daß rd. Dreiviertel aller Flüchtlingskinder noch Geschwister haben, die Flüchtlingsfamilien also im Durchschnitt größer sind als die ansässigen.

Woran fehlt es am meisten?

Zweck der Erhebung war es ferner festzustellen, an welchen Dingen es den Kindern besonders mangelt. Selbstverständlich konnten die vorgesehenen Fragen sich nur auf das Wichtigste beschränken. Zweidrittel der Eltern klagen darüber, daß sie ihre Kinder nicht ausreichend ernähren können. Schulärzte und Lehrer, die sich jeden Tag von dem schlechten Ernährungszustand der Münchener Schulkinder überzeugen können, werden dieses verhältnismäßig gute Ergebnis der im September 1946 noch besseren Versorgung zuschreiben. Es ist allerdings zu hoffen, daß auch dank der großzügigen Schulspeisungen die Quote der ausreichend ernährten Kinder ihren Tiefpunkt vom Frühjahr dieses Jahres überwunden hat.

Dagegen dürften die Zahlen über den katastrophalen Mangel an gewerblichen Erzeugnissen aller Art — trotz einzelner mittlerweile erfolgter Schuhverteilungen — auch heute noch Gültigkeit haben. Mindestens Dreiviertel aller Kinder fehlt es an Bekleidung und noch häufiger an den rasch verschleißenden Schuhen. Mangel an notwendigen Reinigungsmitteln wird bei jedem zweiten Kind bemerkt und jedes 5. Kind besitzt nicht einmal eine Zahnbürste. Dabei sind die Kinder unserer Münchener Familien bemerkenswerterweise kaum besser gestellt als die der Flüchtlinge. Nur die Ausstattung mit Betten ist bei den Flüchtlingskindern wesentlich schlechter als bei ihren Münchener Mitschülern: 23 vH der einheimischen und 48 vH der Flüchtlingskinder — zusammen rd. 17 000 Kinder — besitzen kein eigenes Bett. An Bettwäsche fehlt es sogar bei 25 000 Kindern.

Es fehlte den Schulkindern an
(in vH aller Kinder)



Wenn der Mangel an den einfachsten zur Lebensführung notwendigen Dingen heute so weite Kreise erfaßt, so liegt dies naturgemäß auch an den Auswirkungen der Fliegerschäden. Rund 38 vH der Münchener Schulkinder stammen aus Familien, die totalen oder teilweisen Fliegerschaden erlitten haben. Ein Ersatz des dabei verlorenen Hausrats war selbstverständlich bisher nur in wenigen Fällen möglich.

Soziale Verhältnisse der Münchener Schulkinder
(September 1946)

	Schulkinder nach Schularten				Schul- kinder insgesamt	Davon Flüchtlings- kinder
	Kinder- gärten	Volks- schulen	Berufs- und Fach- schulen	Mittel- und höhere Schulen		
Von den Schulkindern leben						
bei den Eltern	1 307	42 023	8 337	3 880	55 547	1 619
beim Vater	16	477	162	44	699	35
bei der Mutter	557	9 878	2 048	744	13 227	585
bei Verwandten	33	1 178	457	192	1 860	121
bei Pflegeeltern	30	1 100	498	73	1 701	73
in Heimen oder Lagern	1	1 017	274	116	1 408	511
Bei Schulkindern ist der Vater						
gestorben	46	2 106	1 006	333	3 491	114
gefallen	176	3 449	389	159	4 173	139
vermißt	133	2 472	368	89	3 062	219
kriegsgefangen	263	4 713	699	276	5 951	290
kriegsversehrt	200	4 105	916	439	5 660	169
arbeitslos	21	572	117	93	803	74
arbeitsunfähig	45	1 682	413	127	2 267	77
Bei Schulkindern ist die Mutter						
durch Kriegsereignisse gestorben	16	668	220	59	963	64
erwerbstätig (überhaupt)	690	11 715	2 679	869	15 953	703
Alleinverdienerin	500	6 003	1 123	340	7 966	428
Von den Schulkindern haben						
keine Geschwister	818	15 491	3 995	1 931	22 235	761
1 „	430	15 558	3 250	1 597	20 835	832
2 bis 4 „	622	20 728	3 877	1 368	26 595	1 138
4 und mehr „	74	3 896	654	153	4 777	213
ein dauernd erkranktes Familienmitglied ..	273	9 227	1 625	738	11 863	446
kein eigenes Bett	377	14 653	1 456	469	16 955	1 411
keine Bettwäsche	534	19 383	4 309	781	25 007	1 818
keine ausreichende Ernährung	1 319	36 741	6 794	2 778	47 632	1 879
Die Familien von Schulkindern sind						
totalfliegergeschädigt	306	8 753	2 217	816	12 092	482
teilliegergeschädigt	427	12 221	2 348	1 311	16 307	248
ohne eigene Küche	612	9 324	1 506	1 326	12 768	989

Heimatlose Jugendliche in Bayern

Die von den Jugendämtern seit Juli 1946 durchgeführte Monaterhebung über den Stand der Jugendwohlfahrt gibt u. a. einen Überblick über die Aufnahme und Unterbringung obdachloser Kinder. Gezählt werden Flücht-

lingskinder, die nicht bei ihren Angehörigen leben, Findelkinder einschließlich solcher Kinder, deren Personalien nicht oder nur ungenau bekannt sind, und wandernde Kinder.

In Bayern wurden aufgenommen	2. Halbjahr 1946					1. Halbjahr 1947				
	Gesamt- zahl	davon				Gesamt- zahl	davon			
		männ- lich	unter 6 Jahre	6 bis 14 Jahre	14 bis 18 Jahre		männ- lich	unter 6 Jahre	6 bis 14 Jahre	14 bis 18 Jahre
Flüchtlingskinder	13 237	7 777	3 013	8 024	2 200	9 754	5 338	2 127	6 340	1 287
davon aus den Gebieten östl. der Oder/Neiße u. aus dem Ausland	10 401	6 087	2 263	6 341	1 797	6 863	3 717	1 542	4 466	855
aus anderen deutschen Gebieten	2 836	1 690	750	1 683	403	2 891	1 621	585	1 874	432
Findelkinder	648	378	385	249	14	238	110	140	92	6
wandernde Kinder	613	494	21	194	398	545	436	4	117	424
Obdachlose Kinder insgesamt	14 498	8 649	3 419	8 467	2 612	10 537	5 884	2 271	6 549	1 717

Vom 1. Juli 1946 bis 30. Juni 1947 wurden somit über 25 000 obdachlose Kinder von den Jugendämtern betreut. Im 1. Halbjahr 1947 ist gegenüber dem 2. Halbjahr 1946 der Zustrom von obdachlosen Kindern um 27,3 vH zurückgegangen; der Rückgang ist hauptsächlich auf eine Minderung der Zahl der Flüchtlingskinder aus den Gebieten östlich der Oder/Neiße und aus dem Ausland zurückzuführen. Die Jugendämter haben die obdachlosen Kinder folgendermaßen untergebracht:

	im 2. Halbjahr 1946	im 1. Halbjahr 1947
in Pflegestellen	5 525	3 876
in Anstalten	8 973	6 661

Der überwiegende Teil (61,9 bzw. 63,2 vH) befindet sich demnach in Anstaltsbetreuung. Nur die Findelkinder sind in der Mehrzahl (52,5 bzw. 57,1 vH) in Pflegestellen untergebracht worden.